



UNIVERSITÄT
MANNHEIM

Hinweise zur Erstellung von wissenschaftlichen Abschlussarbeiten

Universität Mannheim
Fakultät für Sozialwissenschaften

Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie
Prof. Dr. Oliver Dickhäuser

Lehrstuhl für Bildungspsychologie
Prof. Dr. Stefan Münzer

Mannheim
2016

Inhalt

1. Layout, Umfang, Druck.....	3
1.1 Titelblatt.....	3
1.2 Schriftart.....	3
1.3 Zeilenabstand.....	3
1.4 Seitenrand.....	4
1.5 Umfang.....	4
2. Aufbau.....	4
2.1 Inhaltsverzeichnis.....	4
2.2 Reihenfolge.....	5
2.3 Die Gliederungspunkte im Einzelnen.....	5
2.4 Tabellen und Abbildungen.....	9
2.4.1 Tabellen.....	9
2.4.2 Abbildungen.....	10
3. Zitierweise.....	11
4. Abgabe der Arbeit.....	12
5. Bewertung der Arbeit.....	12

Erstellung von wissenschaftlichen Abschlussarbeiten

Das vorliegende Merkblatt gibt Hinweise für die Erstellung von wissenschaftlichen Abschlussarbeiten. Es berücksichtigt zwar die Besonderheiten, auf die wir in den Arbeitsgruppen „Pädagogische Psychologie“ und „Bildungspsychologie“ Wert legen, entspricht jedoch grundsätzlich den Konventionen des gesamten Bereichs der Psychologie.

Ausführlich sind formelle Hinweise zum Erstellen von Arbeiten im Bereich der Psychologie dokumentiert im folgenden Werk:

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (2007). Richtlinien zur Manuskriptgestaltung (3. überarb. und erw. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

1. Layout, Umfang

1.1 Titelblatt

Das Titelblatt soll nach folgendem Muster gestaltet werden:

<p style="text-align: center;">[Titel der Arbeit]</p> <p style="text-align: center;">[ggf. Untertitel]</p> <p style="text-align: center;">Art der Arbeit (Examens-,Magister- oder Diplomarbeit)</p> <p style="text-align: center;">Lehrstuhl Pädagogische Psychologie Lehrstuhl Bildungspsychologie Universität Mannheim</p> <p style="text-align: center;">vorgelegt von [Ihr Vor- und Zuname]</p> <p style="text-align: center;">Erstgutachter: [Titel Name]</p>

1.2 Schriftart

Die Arbeit sollte in einer Serifenschrift, z.B. Times New Roman, in Schriftgröße 12 pt geschrieben werden.

Überschriften sollen in einer serifenlosen Schrift, z.B. Arial, gesetzt werden, sie werden größer gesetzt als der normale Text.

1.3 Zeilenabstand

Im Textteil der Arbeit soll als Zeilenabstand 1.5 gewählt werden.

1.4 Seitenrand

Linker Rand: 4 cm

Rechter Rand: 2 cm

1.5 Umfang

Es ist darauf zu achten, die Arbeit so knapp und präzise wie möglich zu verfassen. Als Richtschnur für Obergrenzen gelten die folgenden Umfänge (Gesamtseitenanzahl ohne Anhänge):

- Masterarbeiten nicht mehr als 90 Seiten,
- wissenschaftliche Zulassungsarbeiten im Rahmen des ersten Staatsexamens nicht mehr als 70 Seiten,
- Bachelor: 40 Seiten

2. Aufbau

2.1 Inhaltsverzeichnis

Die Grobstruktur des Inhaltsverzeichnisses sieht immer folgendermaßen aus:

Zusammenfassung
1. Theoretischer Teil
2. Methode
3. Ergebnisse
4. Diskussion
5. Literaturverzeichnis
Anhang

Die Arbeit umfasst darüber hinaus eine Originalitätserklärung sowie eine Daten-CD.

Bei der Untergliederung ist darauf zu achten, dass inhaltlich nebengeordnete Punkte tatsächlich nebengeordnet, inhaltlich untergeordnete Punkte tatsächlich untergeordnet sind.

Beispiel:

gutes Beispiel	schlechtes Beispiel
1.1. Das Fähigkeitsselbstkonzept: eine Definition 1.2. Quellen des Fähigkeitsselbstkonzepts 1.2.1. Entstehung des Fähigkeitsselbstkonzepts aufgrund von sozialen Vergleichen 1.2.2. Entstehung des Fähigkeitsselbstkonzepts aufgrund von dimensionalen Vergleichen	1.1. Das Fähigkeitsselbstkonzept: eine Definition 1.1.1. Quellen des Fähigkeitsselbstkonzepts 1.1.2. Entstehung des Fähigkeitsselbstkonzepts aufgrund von sozialen Vergleichen 2.1. Entstehung des Fähigkeitsselbstkonzepts aufgrund von dimensionalen Vergleichen
Die Punkte 1.1. und 1.2. können als logisch nebengeordnet angesehen werden. 1.2.1. und 1.2.2. sind tatsächlich inhaltlich gesehen Unterpunkte zu 1.2.	Die Punkte 1.1.1. und 1.1.2. sind keine Unterpunkte von 1.1., sie betreffen nicht die Definition. Die

Punkte 1.1.2. und 2.1. können als logisch
nebeneinander angesehen werden und sollten daher
auf eine Gliederungsebene.

2.2 Reihenfolge

Sofern der Arbeit keine Danksagung vorangestellt wird, beginnt sie mit dem Inhaltsverzeichnis.

Es folgen die Textteile gemäß dem Inhaltsverzeichnis, etwaige Anhänge sowie ganz am Schluss der Arbeit eine Originalitätserklärung. Den exakten Wortlaut dieser Originalitätserklärung entnehmen Sie der für Ihren Studiengang gültigen Prüfungsordnung.

2.3 Die Gliederungspunkte im Einzelnen

Zusammenfassung

Die Zusammenfassung gibt einen knappen Überblick über die zentralen theoretischen Modelle, die Untersuchung im Rahmen der vorliegenden Arbeit sowie deren Befunde. Sie enthält weiterhin knapp die wesentlichen Diskussionsaspekte. Sie ermöglicht es dem Leser, sich ein knappes, komplettes Bild von der Arbeit zu verschaffen.

Die Zusammenfassung gehört formal nicht zur Gliederung. Sie wird deshalb vorangestellt und nicht nummeriert. Trotzdem ist sie im Inhaltsverzeichnis anzuführen.

1. Theorieteil

Ziel des Theorieteils ist es, den Leser zunächst für die Fragestellung der Arbeit zu interessieren. Dann sollen wichtige Theorien und relevante Literatur dargestellt werden, die für die Herleitung der Fragestellung wichtig ist. Es soll auch aufgezeigt werden, an welchen Stellen die bisherige Literatur Lücken aufweist, an welchen Stellen Theorien bislang noch nicht geprüft sind und wie diese Lücken geschlossen werden könnten. Die Darstellung von Theorien und Befunden soll in der Breite erfolgen, wie es für das Verständnis der vorliegenden Untersuchung notwendig ist. Ziel des Theorieteils ist es deutlich zu machen, warum die vorliegende Untersuchung Lücken in der Literatur schließt, wodurch dieser Lückenschluss ermöglicht werden könnte und welche Befunde dabei zu erwarten sind.

Die Hypothesen der Untersuchung sollen daher bereits im Theorieteil an denjenigen Stellen erwähnt werden, an denen sie aus den Theorien oder bisherigen Befunden abgeleitet werden. Die Hypothesen sind nicht als statistische H_0 - oder H_1 -Hypothesen zu formulieren, sondern als inhaltliche Hypothesen in ganzen Sätzen, etwa so: „Es ist daher zu erwarten, dass das Verfolgen von Leistungszielen im Falle eines niedrigen Fähigkeitsselbstkonzepts zu niedrigerer Leistung führt als im Falle eines hohen Fähigkeitsselbstkonzepts.“ Da die einzelnen Hypothesen dort im Theorieteil erwähnt werden, wo sie aus der Literatur abgeleitet werden, ist es sinnvoll, am Ende des Theorieteils die Hypothesen noch einmal kurz zusammenzufassen.

2. Methode

Ziel des Methodenteils ist es, dem Leser die durchgeführte Untersuchung nachvollziehbar zu machen. Die Darstellung ist dann nachvollziehbar, wenn der Leser aufgrund der Darstellung im Methodenteil in der Lage wäre, exakt diese Untersuchung selbst durchzuführen.

Der Methodenteil gliedert sich bei experimentellen Arbeiten in folgende Unterpunkte: Versuchspersonen, Überblick und Versuchsplan, Material und Durchführung.

Bei nicht-experimentellen Arbeiten kann kein Versuchsplan dargestellt werden.

Versuchspersonen. Hier ist die Stichprobe kurz zu beschreiben hinsichtlich Anzahl an Personen, Alter, Geschlecht etc. Übereinkünfte zwischen Versuchsleiter und Versuchsperson (z.B. Bezahlung) sind zu erwähnen. Bei experimentellen Designs ist die Anzahl der Versuchspersonen in den verschiedenen experimentellen Bedingungen zu erwähnen. Gründe für den etwaigen Ausschluss von Versuchspersonen sollen angeführt werden.

Überblick (sowie ggf. Versuchsplan). Hier soll in knappen Sätzen ein grober Überblick über den Ablauf der Untersuchung gegeben werden. Bei nicht-experimentellen Designs sollen aus dieser Übersicht die erhobenen Variablen deutlich werden.

Bei experimentellen Designs sollen in dieser Übersicht variierte Faktoren und die abhängigen Variablen deutlich werden. Im Anschluss daran wird explizit der Versuchsplan dargestellt, der sich aus der Variation der Faktoren ergibt. Es ist anzugeben, ob abhängige oder unabhängige Messungen vorliegen. Etwa so: „Der Untersuchung lag somit ein 2 (Fähigkeitsselbstkonzept: hoch vs. niedrig) \times 2 (Zielorientierung: Leistungszielorientierung vs. Lernzielorientierung) Versuchsplan zugrunde. Abhängige Variable war die Leistung“.

Material und Durchführung. Die Beschreibung des Materials soll mit Blick auf seine Funktion im Rahmen der Untersuchung erfolgen. Die Beschreibung soll dem Leser eine exakte Replikation der Untersuchung ermöglichen. Bei selbst konstruierten Erhebungsinstrumenten (z.B. Fragebögen) ist daher der Wortlaut der Fragen aufzuführen und die verwendeten Antwortskalen zu erläutern. Sofern ein Konstrukt mit mehreren Items erfasst wurde, so ist anzugeben, wie die interne Konsistenz der Skala ist und wie mittlere Skalenwerte berechnet wurden. Bei experimentellen Designs ist exakt darzustellen, wie (z.B. durch welche Instruktion) die Manipulation in den verschiedenen Bedingungen erfolgt.

Im Durchführungsteil ist die exakte zeitliche Abfolge der Untersuchung zu erläutern und gegebene Instruktionen an die Probanden sind darzustellen.

3. Ergebnisse

Im Ergebnisteil ist über die statistische Auswertung der Daten zur Überprüfung der Hypothesen zu berichten. Implikationen der Ergebnisse werden hier noch nicht besprochen. Jede Wertung gegenüber den Befunden muss unterbleiben. Auch hypotheseninkonsistente und nichtsignifikante Ergebnisse müssen berichtet werden. Einzelergebnisse und Rohwerte von Vpn werden (abgesehen von Einzelfallstudien) nicht berichtet.

Statistische Symbole und Abkürzungen z.B. *M* für Mittelwert, *SD* für Standard Deviation, *n* für die Anzahl der Versuchspersonen etc.) werden kursiv gesetzt. Auch Buchstaben, die für statistische Kennziffern stehen (*F*, *p*, *t* etc.), sind kursiv zu schreiben.

Zahlenwerte werden sowohl im Text als auch in Tabellen i.d.R. auf zwei Nachkommastellen gerundet. Anstelle von Kommata wird bei den Zahlen ein Punkt gesetzt. Bei Zahlen, die nie Werte größer als 1 annehmen können (z.B. *p*), wird die Null vor dem Komma weggelassen.

Der „Fahrplan“ für das Berichten der Effekte.

⇒ Es ist immer zunächst anzugeben, welches statistische Prüfverfahren mit welchen Variablen verwendet wurde.

schlechtes Beispiel	gutes Beispiel
Es wurden Varianzanalysen mit dem Faktor Geschlecht gerechnet.	Um zu überprüfen, ob das Geschlecht einen Effekt auf das Interesse hat, wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse gerechnet. Faktor war das Geschlecht, abhängige Variable war das angegebene Interesse an dem Kurs „Arbeiten mit Holz und Metall“.

⇒ Dann ist für die inferenzstatistischen Tests (z.B. t -, F -, χ^2 -Tests) bei signifikanten Effekten die Anzahl der Freiheitsgrade, die numerische Höhe der Prüfgröße und die Wahrscheinlichkeit p anzugeben. Danach folgt eine Angabe zur Effektstärke.

schlechtes Beispiel	gutes Beispiel
Es zeigte sich ein signifikanter Haupteffekt des Geschlechts, $p < .01$	Es zeigte sich ein signifikanter Haupteffekt des Geschlechts auf das Interesse, $F(1,205) = 8.44$, $p = .004$. Es handelt sich dabei insgesamt um einen kleinen Effekt ($R^2 = .04$).

Deskriptive Statistiken

Abhängige Variable: Interesse an Arbeit mit Holz und Metall

Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung	N
Männlich	9,13	9,017	135
Weiblich	5,78	5,152	72
Gesamt	7,96	8,037	207

ANOVA

Abhängige Variable: Interesse an Arbeit mit Holz und Metall

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	526,387 ^a	1	526,387	8,444	,004
Konstanter Term	10430,001	1	10430,001	167,314	,000
Geschlecht	526,387	1	526,387	8,444	,004
Fehler	12779,304	205	62,338		
Gesamt	26426,000	207			
Korrigierte Gesamtvariation	13305,691	206			

a. R-Quadrat = ,040 (korrigiertes R-Quadrat = ,035)

⇒ Sodann ist die Richtung des Effekts zu beschreiben. In unserem Beispiel: Jungen haben höhere Interessenswerte als Mädchen. Hier sollten nun entweder im Text oder in Tabellenform die Mittelwerte für die verschiedenen Gruppen berichtet werden.

Beim Berichten der Ergebnisse von Varianzanalysen sollen zunächst etwaige Haupteffekte und dann etwaige Interaktionseffekte erwähnt werden. Im Anschluss sind post-hoc-Tests durchzuführen und deren Befunde zu berichten, sofern sich die Effekte auf mehr als zwei Gruppen beziehen.

Bei nicht signifikanten Effekten reicht lediglich die Angabe, dass die Prüfgröße einen bestimmten Wert nicht übersteigt. Freiheitsgrade und exakte p -Werte werden dann nicht angegeben. Erreicht also in einer Varianzanalyse die Prüfgröße F nur einen Wert von 1.189, so berichtet man im Ergebnisteil: „Es zeigte sich keine signifikante Interaktion der Faktoren A und B ($F < 1.19$)“.

Insbesondere bei komplexen Ergebnismustern können Tabellen und Abbildungen die Lesbarkeit erhöhen; Tabellen und Abbildungen sind jedoch zu vermeiden, wenn ein Ergebnis in wenigen Sätzen im Text dargestellt werden kann. Ergebnisse sollen nicht mehrfach in Tabellen und Abbildungen erwähnt werden. Tabellen und Abbildungen müssen im Text erwähnt sein. Tabellen werden als solche bezeichnet; Bilder, Zeichnungen, Grafiken heißen Abbildung.

4. Diskussion

Der Diskussionsteil dient der Erörterung und Interpretation der Ergebnisse mit Blick auf die im Theorieteil dargestellten Hypothesen und theoretischen Modelle.

In der Regel wird der Leser/die Leserin in ein, zwei kurzen Sätzen noch einmal auf den Neuigkeitsgehalt und die zu prüfenden Hypothesen der Untersuchung hingewiesen. Unter Rückgriff auf den Theorieteil und den Ergebnisteil versucht man dann, folgende Fragen zu beantworten: Welche Hypothesen konnten bestätigt werden? Warum? Welche Hypothesen konnten nicht bestätigt werden? Warum? Welche neuen Fragen tauchen auf? Welche Einschränkungen sind bei einer Interpretation der Ergebnisse zu beachten? Was bedeuten die Ergebnisse mit Blick auf die Theorien (theoretische Implikationen der Ergebnisse)? Was bedeuten die Daten mit Blick auf eine praktische Anwendung (praktische Implikationen der Ergebnisse)? Welche Punkte müsste man in einer nachfolgenden Untersuchung in den Blick nehmen?

5. Literaturverzeichnis

Die ausführlichen Hinweise zum Literaturverzeichnis finden sich im Kapitel 15 bei

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (2007). Richtlinien zur Manuskriptgestaltung (3. überarb. und erw. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Hier nur einige kurze Hinweise. Im Literaturverzeichnis sind folgende Notationskonventionen einzuhalten.

Zeitschriftenartikel:

Nachname, Initial (Jahr). Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift*, *Band*, Seitenangaben.

Badagliacco, J.-M. (1999). Gender and race differences in computing attitudes and experience. *Social Science Computer Review*, 8, 42-63.

Buch:

Nachname, Initial (Jahr). *Titel des Buches*. Ort (ggf. Bundesstaatenkürzel): Verleger.

Bandura, A. (1997). *Self-efficacy: The exercise of control*. New York, NY: W. H. Freeman.

Beitrag aus einem Herausgeberwerk:

Nachname, Initial (Jahr). Titel des Artikels. In Initial Nachname (Hrsg.) *Titel des Buches*, (Seitenangaben). Ort (ggf. Bundesstaatenkürzel): Verleger.

Baumert, J. (1998). Internationale Schulleistungsvergleiche. In D. H. Rost (Hrsg.), *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (S. 219-225). Weinheim: Psychologie Verlags Union.

Im Literaturverzeichnis sind folgende Reihenfolgekonventionen einzuhalten:

- Die Werke sind alphabetisch nach dem Namen des Erstautors zu reihen.
- Werke des Einzelautors allein werden vor Werken mit anderen nachgereihten Autoren eingeordnet.
- Werke desselben Erstautors mit verschiedenen Koautoren werden alphabetisch nach dem Nachnamen des zweiten (bzw. weiteren) Koautors gereiht.
- Werke desselben Autors oder derselben Autorengruppe aus verschiedenen Jahren werden chronologisch nach dem Jahr des Erscheinens gereiht, die älteste Veröffentlichung zuerst.
- Werke desselben Autors oder derselben Autorengruppe aus ein und demselben Jahr werden alphabetisch nach dem ersten Buchstaben des Titels des Beitrages gereiht. Unmittelbar an das Erscheinungsjahr werden in die Klammer Kleinbuchstaben (a, b, c ...) gesetzt.

Anhang

Im Anhang wird das in der Untersuchung verwendete Material komplett dokumentiert (z.B. die eingesetzten Fragebögen). Auch Anwerbeplakate für die Versuchspersonen, Anschreiben an Schulen oder Lehrkräfte etc. kommen in den Anhang. SPSS-Ausdrucke gehören nicht in den Anhang.

Der Anhang hat, genau wie die Zusammenfassung, keine Gliederungsnummer. Verschiedene Anhänge werden mittels Großbuchstaben gekennzeichnet (z.B. Anhang A: Instruktionen, Anhang B: Fragebogen zu t1).

Den letzten Teil des Anhangs bildet eine in eine Hülle eingelegte CD. Auf dieser sind die Daten der Studie sowie eine pdf-Version der Abschlussarbeit selbst abzuspeichern. Wurde mit einem Versuchssteuerungs- oder Erhebungsprogramm gearbeitet, so sollten die Steuerungsdateien für die Erhebung ebenfalls auf der CD gespeichert werden (z.B. das zu den Zwecken der Erhebung angelegte Unipark-Projekt).

2.4 Tabellen und Abbildungen

2.4.1 Tabellen

Jede Tabelle bekommt eine Nummer in der Reihenfolge, in der im Text auf sie Bezug genommen wird. Querverweise im Text erfolgen durch die Angabe der Tabellennummer. Jede Tabelle hat eine knappe, aussagefähige Überschrift. Ausführlichere Anmerkungen sind ggf. unter die Tabelle zu setzen. Bei der Gestaltung der Tabelle ist auf vertikale Linien zu verzichten.

Tabelle 1

Mittlere Schulleistung sowie (in Klammern) Standardabweichung im Rechnen und Schreiben (WRT) in Abhängigkeit von Hochbegabung und Selbstkonzept (SK)

	nicht hochbegabt		hochbegabt	
	SK	SK	SK	SK
	niedrig	hoch	niedrig	hoch
Rechentest	35.35 (6.41)	35.90 (7.26)	40.20 (4.44)	43.75 (1.54)
WRT	44.33 (9.29)	44.59 (6.82)	50.00 (5.24)	44.67 (7.46)

Anmerkung: WRT – Weingartner Grundwortschatz Rechtschreibtest.

Tabellenbezeichnung und -nummer

knapper Tabellentitel (kursiv)

erklärende Anmerkung

Verzicht auf vertikale Linien

2.4.2 Abbildungen

Abbildungen werden wie Tabellen nummeriert; auf Abbildungen wird wie auf Tabellen verwiesen. Abbildungen können die Ergebnisse statistischer Analysen (z.B. Interaktionseffekte) anschaulich machen. Der Titel der Abbildung, der beschreibt, was die Abbildung darstellt, wird unter die Darstellung gesetzt. In der Abbildung selbst wird, falls notwendig, eine Legende eingefügt.

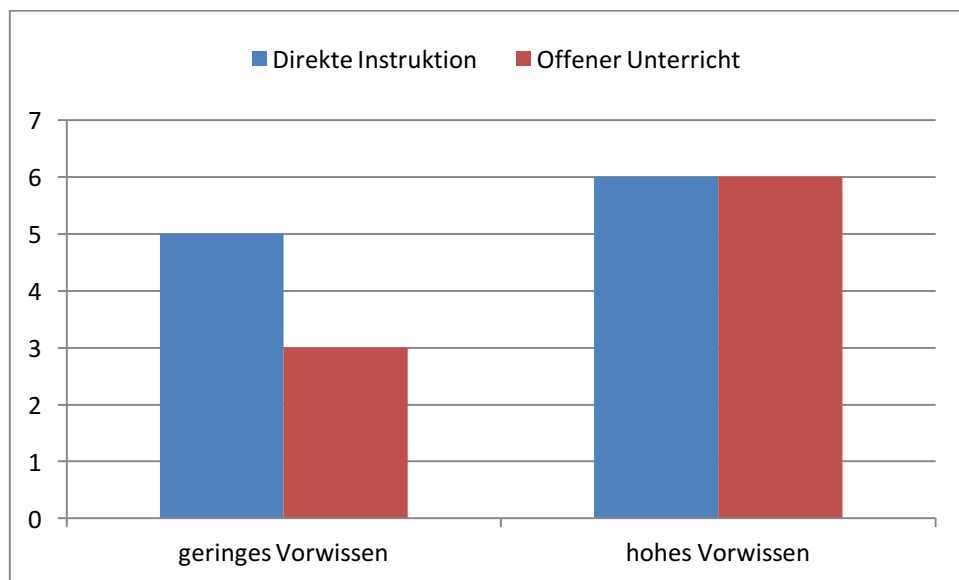


Abbildung 1. Lernerfolgsmaße in Abhängigkeit von Vorwissen und Unterrichtsmethode.

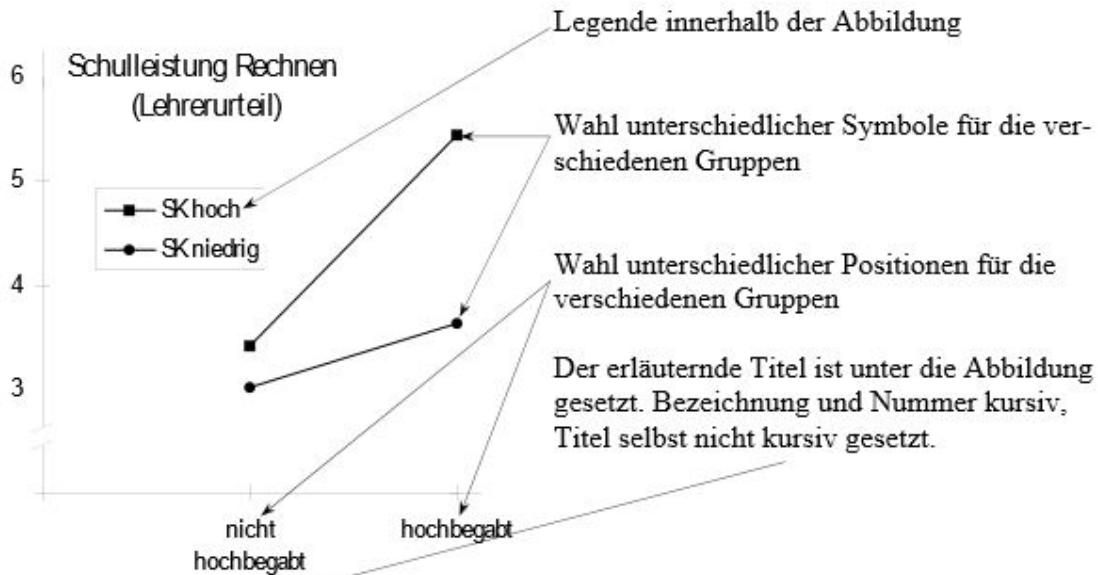


Abbildung 1. Mittlere Schulleistung im Rechnen (Lehrerurteil) in Abhängigkeit und Selbstkonzept (SK) und Hochbegabung

3. Zitierweise

Bei den Quellenangaben im Text ist folgende Konvention zu beachten:

Werk eines Einzelautors

... eine frühe Beschäftigung mit diesem Phänomen (Müller, 1954) ...

... schon Müller (1954) beschäftigte sich mit diesem Phänomen ...

Bereits 1954 beschäftigte sich Müller mit diesem Phänomen ...

Werk von zwei oder mehr Autoren

Zwei Autoren

... wie Schmid und Maier (2001) zeigten ...

... weitere Untersuchungen (Schmid & Maier, 2002) ...

Mehr als zwei Autoren, erstes Auftreten:

Schmid, Müller, Jensen und Maier (1999)

Mehr als zwei Autoren, weitere Verweise:

Schmid et al. (1999)

Mehr als fünf, schon beim ersten Auftreten:

Nelson et al. (2002)

Autoren mit gleichen Nachnamen

S. Sternberg (2002), R.J. Sternberg (2000)

Mehrere Angaben in einem Klammerausdruck

(Beck, 1999, 2001, in Druck)

(Felder, 1998a, 1998b)

(Beck, 1999, 2001; Müller et al., 1998; Schmidt & Mayer, 1995)

Angaben definierter Teile einer Quelle

(Neumann, 1996, S. 136)

(Meyer & Huber, 1998, Kap. 3)

Persönliche Mitteilungen

J. Heger (persönl. Mitteilung, 24.11.1999)

(J. Heger, persönl. Mitteilung, 24.11.1999)

Sekundärzitate

Auf Sekundärzitate ist nach Möglichkeit zu verzichten. Ist die Originalquelle schwer zugänglich, kann wie folgt sekundär zitiert werden:

Müller (1954, zitiert nach Barnabas, 1960)

(Müller, 1954, zitiert nach Barnabas, 1960)

4. Abgabe der Arbeit

Bitte geben Sie Ihre Arbeit fristgerecht im Lehrstuhlsekretariat ab. Bitte beachten Sie die Vorgaben der für Ihren Studiengang gültigen Prüfungsordnung zur Anzahl abzugebender Exemplare. Sollte der Tag der Abgabe der Arbeit auf ein Wochenende oder in die Ferienzeit fallen, sprechen Sie im Vorfeld der Abgabe mit dem Sekretariat ab, wie eine fristgerechte Abgabe sicher gestellt werden kann. Bitte beachten Sie, dass die in der Arbeit enthaltene Originalitätserklärung in jedem abgegebenen Exemplar persönlich unterschrieben sein muss. Über die fristgerechte und vollständige Abgabe der Arbeit erhalten Sie eine Bescheinigung.

5. Bewertung der Arbeit

Bei der Bewertung ihrer Abschlussarbeit richtet sich der Gutachter nach den Vorgaben der für ihren Studiengang gültigen Prüfungsordnung. Dort ist die Art der Bewertung genau geregelt.